

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N. 101.

Kronstadt, 17. December

1846.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

#### Wentliche Nachricht

Nachdem innerhalb der Sperre der Altstadt Mittelgasse seit dem 30. November l. J. kein Stück Rindvieh mehr erkrankt, am 5. Dec. das letzte umgestanden und das zuletzt erkrankte am 8. December genesen ist; so ist von der gefertigten Sanitäts-Commission beschlossen worden: Am 19. December l. J. die allgemeine Sperre der nicht compromittirt gewesenen Häuser aufzuheben, für diejenigen Häuser aber, in welchen Kinder erkrankt und umgestanden sind, außerdem noch durch 10 Tage, somit eine 20tägige, bis 29. Dec. l. J. dauernde Kontumazperiode bestehen zu lassen, während welcher Zeit die compromittirt gewesenen Stallungen sanitätsmäßig gereinigt werden.

Welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Kronstadt, den 15. Dec. 1846.

#### Die in Sachen der Viehsuche niedergesetzte Sanitätscommission

durch J. Pánczöl, Actuar.

Kronstadt, 15. Dec. Am 12. und 13. d. M. ist unsere Stadt und Umgegend von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht worden. Die ältesten Menschen erinnern sich keines so fürchterlichen Orkans. Viele Scheuern, Schopfen, Lusthäuser und Gartenplanen aus Holz sind von dem Sturmwind niedergedrückt und theilweise weit in der Luft fortgeführt worden. Auch viele Wohngebäude haben gelitten und durch die von den Dächern fliegenden Ziegeln sind auch Menschen leicht beschädigt worden. Das Schloß selbst hat stark gelitten und das Lazareth hinter dem Schloßberg mußte gleich angebeffert werden, indem es durch den Sturmwind fast unbewohnbar gemacht wurde. In der Vorstadt Blumenau ist auch ein großes Stück Mauer eine Beute des tobenden Orkans geworden. Leute, welche gegen Abend aus der Stadt in den Berstädten am 12. Besuche machten, waren außer Stande ihre Wohnungen zu erreichen und mußten in fremden Häusern die Nacht

über Zuflucht und Unterkunft suchen. Der Schaden an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und in Gärten ist sehr groß. Während des Sturmes am 12. war die Stadt und die obere Vorstadt von Feuergefähr bedroht. In der Stadt brannte ein Rauchfang der, da er ganz von Schindeldächern umgeben war, und kein Schnee dieselben bedeckte, der Sturm aber die Flammen peitschte, großes Unglück in seinem Gefolge haben konnte. In der obern Vorstadt in der Ziganie brannte eine Wohnhütte ab. Letztere wurde von der herbeieilenden Menge im Nu völlig mit Erde begraben, damit der Wind die brennenden Holzstücke nicht weiter tragen und größeres Unheil anrichten konnte.

Kronstadt, 16. Dec. Seine Hochwohlgeboren der Herr Nationsgraf haben verflossenen Sonntag in der Frühe nach einem sechstägigen Aufenthalt wieder unsere Stadt verlassen und sind nach Hermannstadt zurückgekehrt. In derselben Weise, in welcher der hochverehrte Nationsgraf empfangen worden war, wurde er auch bis auf die Grenze unseres Districts zurückgeleitet. Seine hochherzigen Worte beim Abschied in Zeiden sind eines echten Bürgercomes würdig und werden allen jenen, die sie aussprechen hörten, lebenslänglich im Gedächtniß bleiben.

#### Oesterreich.

Der Schluß des in unserm vorigen Blatte abgebrochenen Artikels über die Speculation mit Eisenbahn-Actien lautet:

Von allen Seiten wird eine nachhaltige Hülfe, wie es zu geschehen pflegt, bei derselben Regierung in Anspruch genommen, deren Gang und Stimme lange als eine ernste mahnende Warnung zu begreifen war, aber leider nicht beachtet wurde. Auskunftsmittel aller Art wurden und werden in Vorschlag gebracht, die für den Augenblick gut sein mögen, aber die Besorgnisse künftig noch steigender Verlegenheit in sich tragen. Die thatsächlichen Verlegenheiten lassen sich in- zwischen auf einen einfachen Ausdruck zurückführen. Es besteht ein weites Mißverhältniß der zum Verkaufe aus- gebotenen Effecte zu der Nachfrage um dieselben. Die nächsten Ursachen dieses Mißverhältnisses sind zum Theile wirklicher, bei weitem mehr aber gespenstiger Art. Ein Theil der Besitzer von Bahnactien hat die Mittel nicht und nie gehabt, um die darauf lastenden

erborgten Gelder oder die etwa noch zu berichtenden Einzahlungen zu leisten. Gedrängt durch Gläubiger und die Einzahlungsverbindlichkeit suchen diese Besitzer entweder Pfandanleihen oder bieten den Verkauf ihrer Effecten aus. Durch die ersteren fließen die Gelder dem wucherischen Gewinne der Pfandleiher zu; durch die Verkaufsausbote werden die Course mehr und mehr afficirt. Unter solchen Umständen kann Hülfe am nachhaltigsten nur geschaffen werden, wenn sich ein redlicher Käufer findet, der mit reichlichen Geldmitteln versehen den bedrängten Verkäufern ihre ausgebotenen Effecte abnimmt und hinausbezahlt. Einem redlichen Käufer ist zuzutrauen, daß er nicht unbillig gegen den Verkäufer sein werde; es kann ihm aber auch nicht zugemuthet werden, daß er an Spiel und Wagniß Theil nehme, und selbst sich in Verluste stürze. Einen solchen Käufer nun haben Sr. Majestät in der einfachsten Auffassung unserer Zustände durch die neu instituirte, der Staatsschuldentilgungsanstalt analoge und außerordentliche Creditskasse in das Leben gerufen. Dieser Klasse sind so reichliche Hülfsmittel eröffnet, daß sie dem wirklichen Bedürfnisse vollkommen befriedigend entgegenkommen und die Grenze festhalten wird, über die hinaus kein realer Werth bei den für den Staat als vorzugsweise nützlich von Sr. Majestät bezeichneten Gesellschaftsunternehmungen mehr verloren zu werden Gefahr läuft. Insbesondere können alle die vielen kleineren Actienbesitzer solcher eben bemerkter Unternehmungen darüber beruhigt sein, daß, wenn sie hingerissen durch falsche Lockungen ihre Effecte auch überzahlten und einigen Verlust erleiden, sie doch den wahren Werth als gesichert, und wenn sie gedrängt zum Verkaufe sind, stets billig realisirbar ansehen dürfen. Wir können nicht zweifeln, daß das gestörte Vertrauen sich durch die von Sr. Majestät angeordnete Maßregel in dem Grade wieder herstellen werde, als sie ganz begriffen und in der Anwendung ihre Wirkungen zeigen wird."

Die allgemeine Zeitung meldet von der schlesischen Grenze: „Die revolutionäre Bewegung in Galizien wurde in letzter Zeit, weit entfernt sich zu beschwichtigen, von den dortigen Edelleuten immer unverhüllter und öffentlicher betrieben. Eine Zusammenkunft derselben sollte in der Mitte dieses Monats in Krakau stattfinden; da aber dort ein kräftiges Militärkommando gehandhabt wurde, schien es den Betheiligten doch nicht rathlich, eben jetzt den Schauplatz ihrer Thätigkeit in dieser Stadt aufzuschlagen, und sie beschloßen, Wieliczka zum Versammlungsort zu wählen. Es fand sich auch wirklich eine große Menge Edelleute aus allen Kreisen ein, und geschlossene Zusammenkünfte wurden ohne Scheu gehalten. Deffentlich bezeichneten Uebermuth und Ungelassenheit den alten Polencharakter und ließen zugleich erkennen, daß die Pariser revolutionäre Centralbehörde frische Hoffnungen erregt und in nahe Aussicht gestellt habe. Mitten in diese Aufregung fiel indes plötzlich die Nachricht von der Aufhebung des Freistaates Krakau. Auf einen solchen Schlag war man nicht gefaßt;

man hielt es für unmöglich, daß die drei Mächte zu einem solchen Entschlusse die Zustimmung Englands und Frankreichs erhalten, und für noch viel unmöglicher, daß sie wagen würden, eine solche Maßregel ohne deren Zustimmung zu nehmen. Nie geschah eine Umwandlung ins Entgegengesetzte vollständiger und schneller, als es durch die eingelangte Nachricht bei der Versammlung zu Wieliczka der Fall war. Die Ungelassenheit, der offenbar nur vorsätzlich zur Schau getragene Uebermuth hatte ein augenblickliches Ende und machte der sichtbarsten Bestürzung Platz, man zog stumm und lautlos von dannen. Dieser Vorfall gibt einen neuen Beweis, daß die Maßregeln der drei Mächte in Polen ihnen von der Nothwendigkeit aufgedrungen worden sind."

Lemberg, 21. Nov. Gestern wurde im hiesigen Stabsstockhause 31 Individuen die an der Verschwörung in Przemiśl im Jahr 1842 theilgenommen, ihr Urtheil mitgetheilt. Die Verbrecher bestanden aus Offizieren, Unteroffizieren, Cadetten und Gemeinen von verschiedenen Regimentern. Zwei Offiziere, wahrscheinlich die Rädelsführer, waren ursprünglich zum Tode verurtheilt, wurden jedoch begnadigt zu 20 Jahren Festungsstrafe, ein Regimentscaplan auf 12 Jahre, die Cadetten, Unteroffiziere und Gemeinen zu Schanzarbeit je nach dem Grade ihrer Betheiligung auf 8 bis 10 und mehr Jahre; ein Offizier und ein Gemeiner wurden freigesprochen.

Krakau, 20. Nov. In Folge der österreichischen Besitzergreifung stiegen hier gestern sofort viele Waaren im Preise. Alle Kaufleute verkauften um 50 Procent höher als sonst, da sie voraussetzten das Publikum würde wegen Einführung des österreichischen Zollsystems in Besorgniß sein und die Zeit bis zur Einführung desselben benützen um sich noch mit wohlfeilern Waaren zu versorgen. Die neue Regierung beeilte sich indes solchem Gebaren der Kaufmannschaft entgegenzutreten und das Steigern der Preise zu verbieten. Die Kaufmannschaft hat dem kaiserlichen Commissär Grafen Deym bereits ein feierliches Gastmahl gegeben. Die höhern und niedern Beamten sind bereits in Eid und Pflicht genommen, heute zuletzt die Polizeidiener.

## A u s l a n d.

### Preußen.

Aus Köln bemerkt die dasige Zeitung, daß nach den Berichten der Fabrikanten aus dem Kreise Gladbach an den Präsidenten der kölnischen Handelskammer traurige Aussichten für Tausende von Fabrikarbeitern während des gegenwärtigen Winters und des nächsten Frühjahrs in Aussicht ständen. Schon jetzt stehen 6000 Webstühle müßig und 12 bis 15,000 Personen sind dadurch arbeits- und erwerblos. Dabei haben die Fabrikanten auch für die jetzt noch Beschäftigten nur bis Ende Decembers oder Januars Arbeit und Verdienst.

Es wird  
welcher  
gegenüb  
um Be  
Frauen,  
mit blu  
lassen.  
und M  
vor, un  
dabei g  
Die Ue  
um die  
mein a  
Größe  
alle An  
liches

Ständ  
faßt,  
Vaterl  
es wu  
Verfa  
Vund  
Stimm  
nator  
August  
Stim

Mittl  
Depu  
tage  
über  
und  
freud  
sich  
nen  
terch  
rath  
terla  
den.  
wif  
fond  
dies  
vor  
Zuf  
Zhr  
Lich  
Zab  
Bei  
dar

Es wird einleuchten, fügt das obige Blatt hinzu, in welcher Lage bei solchem Nothstande die Fabrikanten gegenüber den Arbeitern sich befinden. Fortwährend um Beschäftigung angegangen von deren weinenden Frauen, können sie solche doch nur versagen und müssen mit blutendem Herzen die Bittenden ungetröstet ziehen lassen. Welche Folgen solche Zustände für Bestehen und Moralität der Gegend haben müssen, liegt klar vor, und Befürchtungen vor schlimmen Ereignissen wird dabei gewiß jeder leider nur zu gegründet erachten. Die Ueberzeugung, daß das Mögliche geschehen müsse, um die Noth zu lindern, ist daher auch ebenso allgemein als der Drang zu helfen, obgleich man, eben der Größe der Noth wegen, sich nicht verhehlen kann, daß alle Anstrengungen der einzelnen doch nur wenig Erhebliches zu leisten vermögend sind.

### Schleswig-Holstein.

Am 24. Nov. hat die Schleswig-Holsteinische Ständekammer den unermesslich wichtigen Beschluß gefaßt, der jeden Freund der Freiheit und des deutschen Vaterlands mit inniger Freude erfüllen muß. Nämlich es wurden die Anträge auf eine schleswig-holsteinische Verfassung und auf Beitritt Schleswigs zum deutschen Bunde fast mit Einstimmigkeit angenommen. Nur zwei Stimmen (ein Agent Jensen und ein Flensburger Senator Stielsen) sprachen gegen den vom Herzoge von Augustenburg gestellten Verfassungsantrag, während 36 Stimmen sich dafür erklärten.

### Walachei.

+++ Bukurest, 5. Dec. Seit meiner letzten Mittheilung über das Resultat der hier stattgefundenen Deputirten-Wahlen, zu dem nächstzuerfolgenden Landtage sind uns nun auch aus den Distrikten die Berichte über die gleichzeitig daselbst gewählten 19 Deputirten, und deren Namensverzeichnis zugekommen, und wir freuen uns auch hier Männer anzutreffen, von denen sich im Voraus hoffen läßt, daß sie von ihrem erhabenen Berufe durchdrungen, Wahrheit und Recht zu unterscheiden und zu vertheidigen wissen, und in ihren Berathungen den hohen Zweck für das Wohl ihres Vaterlandes zu wirken, nie aus den Augen verlieren werden. Derlei Hoffnungen verwirklicht zu sehen, muß gewiß Jedermann erfreuen, und so werde ich es mir besonders angelegen sein lassen, Ihnen künftig jedwedes diesfällige Ergebniß mitzutheilen. — Indem ich Ihnen vor kurzem das höhergehen des Preises der hiesigen Insektkerzen meldete, glaube ich es nicht uninteressant Ihnen aus dem diesfälligen vom Magistrat mit der Lichtgießerzunft abgeschlossene vom 1. Nov. an auf ein Jahr gültigen Lieferungs-Contract, als einen statistischen Beitrag zur Kenntniß des hierorts erforderlichen Bedarfs an Kerzen, die Quantität des Insektmitzuthel-

len, welche theils vom Magistrat der besagten Zunft, zu dem bestimmten Preise von 2 Lee 30 Para pr. Dka vorschußweise geliefert worden ist, theils als stehender durch das ganze Jahr vorräthig zu haltender Borrath den 7 contrahirenden Zunftstephoren zur Pflicht gemacht worden ist. Die erste Summe beträgt nämlich nicht weniger als 270,000 Dka, während die zweite, und zwar aus 2 Theilen Rindstalg und 1 Theil Seifenschlitt bestehende Summe auf 190,000 Dka festgesetzt worden ist, wozu die Gesamtsumme des jährlichen Bedarfs an Insekt für die Hauptstadt auf die angeführte Quantität von 460,000 Dka (11500 Zentner) von der Behörde berechnet erscheint. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß an diesem Quantum auch die Seifensieder Theil haben, denen ebenfalls gestattet worden ist, ihr Product um den erhöhten Preis von 2 Lee zu verkaufen; und sind ausschließlich zum Verkauf der Kerzen im ganzen Umfang der Stadt, 14 Boutiquen benannt worden.

### Moldau.

Δ Galaz, 26. Nov. 1846. Seit der zweiten Hälfte des verfloßenen Octobers herrschten auf dem schwarzen Meere durch 26 Tage hindurch fast ohne Unterbrechung die heftigsten Stürme aus Nordost und Nord-Nordost. Das Meer war in furchtbarer Aufregung und dabei die Kälte so schneidend, daß der Thermometer an der Donau auf 9 Grad unter Null sank, und der Strom der gewöhnlich erst bei 15 Kältegraden zufriert, bereits Eis zu treiben begann.

Die Schiffe, die in Galaz und Jbraila ihre Ladung eingenommen hatten, konnten unter solchen Umständen nicht in die See auslaufen, und es versammelten sich über 250 Kauffahrer in Sulina, wo sie auf besseres Wetter und eine ruhigere See harren mußten, um nach theilweiser Richtig ihrer Ladungen über die Barre der Donaumündung steuern zu können. Die Schiffe, die während dieser Stürme auf dem schwarzen Meere unter Segel waren, suchten, so gut es anging, einen Ankergrund unter dem Winde. Die Bucht unter dem Vorgebirge Calacri, der Golf von Burgas und die Rhede von Juiada wimmelten von geborgenen und sich bergenden Fahrzeugen. Selbst Schiffe, die aus Odessa nach dem Bosporus segelten und daher ihren Kurs nach der Richtung des Windes steuerten, konnten nicht die See halten und mußten an der Küste Rumeliens einen Hafen aufsuchen. Glücklicherweise scheinen diese anhaltenden Stürme nach den eingelaufenen Nachrichten ohne Schiffbrüche und größere Havarien vorüber gegangen zu sein, ein neuer Beweis, welche Fortschritte die Seemannskunde in der Beschiffung des früher so verrufenen Pontus Eurinus gemacht hat.

Die zwischen Konstantinopel und Galaz fahrenden Paket-Dampfsboote des österreichischen Lloyd „Ferdinando I.“ und „Graf Kolowrat“ hatten während dieser Sturmperiode bei dem andauernden Kampfe mit den empörrten Elementen gewiß eine höchst bedenkliche Aufgabe

zu lösen; es gereicht daher den wackeren Kapitänen dieser Schiffe Sivachino Bonano und Antonio Vellen zur Ehre und zum bleibenden Verdienste, daß sie, wenn auch eine Verspätung in der Fahrt unvermeidlich und sogar durch höhere Pflichten geboten war, trotz des Unwetters Schiff, Reisende und Ladung glücklich und ohne die geringste Beschädigung an den Bestimmungsort brachten.

Kapitän Antonio Vellen verdient um so mehr eine gerechte Würdigung seiner Leistungen, als das von ihm befehligte, sonst gut seehältige und bewährte Dampfboot „Ferdinand I“ niederbortig daher den Sturzwellen des schwarzen Meeres stark ausgesetzt ist, überdies eine schwächere Maschine als die übrigen Lloyd'schen Dampfboote hat. Die beschwerlichste Fahrt des genannten Dampfbootes war jene von Konstantinopel nach Galatz in den Tagen vom 27. October bis 6. November, wo sich die ganze Wuth des Sturmes entlud, das Schiff gegen den Wind steuern mußte und zuletzt die so gefährliche Einfahrt in die Sulnamündung zu gewinnen war. Kapitän Vellen fuhr mit einer vollen und sehr werthvollen Ladung und mit vielen Reisenden, worunter über hundert Deckpassagiere, bei schlechtem Wetter mit starkem Nordost und hochgehender See von Konstantinopel ab. Er lief besungeneachtet in das schwarze Meer aus, da aber der Sturm immer heftiger und nachhaltiger wurde, so daß das Dampfboot kaum  $\frac{1}{4}$  Meile in der Stunde machen konnte, kehrte er am Abende desselben Tages in den Bosphorus zurück, wo er unter dem Einfahrtastelle an der europäischen Seite vor Anker ging. Das Unwetter währte mit aller Heftigkeit bis zum 29. Abends, wo es um ein Geringes nachließ. Kapitän Vellen benützte diesen Augenblick um aus dem Boghas auszulassen und seine Richtung nach Barna zu nehmen.

Gegen Mitternacht kehrte aber der Sturm mit verdoppeltem Ungestüm zurück und nöthigte den Kapitän am folgenden Tage die Rhebe von Iziada zu gewinnen, wo er auch nach großer Anstrengung um  $7\frac{1}{2}$  Uhr Abends vor Anker ging. Das Dampfboot mußte daher  $22\frac{1}{2}$  Stunden arbeiten um die kurze Strecke von Boghas des Bosphorus bis Iziada zurückzulegen.

Am 31. October ging Kapitän Vellen neuerdings in die See, da aber das Schiff die hereinstürzenden Wogen nicht bewältigen konnte und trotz der Dampfkraft kaum merklich vorwärts kam, kehrte er zur Beruhigung der Reisenden auf den Ankerplatz in Iziada zurück. Das Unwetter hielt mit Sturm und Schnee in gleicher Kraft bis zum 2. November an und milderte sich erst beim Einbruche der Nacht, wo der Kapitän also gleich die Ankerlichtete und das Schiff in Kurs brachte. Am 3. Vormittags wurde Barna erreicht, wo das Aus- und Einladen bei der hochgehenden See viele Zeit hinwegnahm. Am 4. setzte das Dampfboot seine Fahrt bei anhaltend schlechtem Wetter fort und erreichte am 5. nach Sonnenuntergang die Höhe von Enflua.

Da die Nacht von Neuem sehr stürmisch zu werden drohte, wagte Kapitän Vellen mit schnellem Entschlusse die Einfahrt über die Strombarre, die er auch glücklich vollbrachte, worauf er seine Bergfahrt in der Donau fortsetzte und am 6. November glücklich und ohne Schaden in Galatz eintraf. Kapitän Vellen, der sich bereits im vorigen Jahre bei einer ähnlichen Gelegenheit Verdienste erworben, bewährte sich bei dieser Sturmfahrt nicht nur als vortrefflicher Seemann, sondern gab auch nun Beweise jener lobenswerthen Humanität, durch die sich sämtliche Kapitäne des österreichischen Lloyd auszeichnen. Da bei der schneidenden Kälte während des Seesturmes die Deckpassagiere sich in einer traurigen Lage befanden, ließ sie der Kapitän abwechselnd in die Maschinenkammer und in die Kabinen der Schiffsoffiziere vertheilen, die am Deck Gelagerten ließ er mit allen vorhandenen Segeln bedecken, um sie thunlichst vor dem eisigen Sturme und den hereinstürzenden Wellen zu schützen.

Nach seine vor 12 Tagen unternommene letzte Reise von Konstantinopel nach Galatz bezeichnete Kapitän Vellen durch einen neuerlichen Akt seemannischer Humanität. Als er nämlich mit seinem Dampfboote den Hafen des goldenen Horns verlassen und gegen Therapia an die Stelle kam, die weiland die Agenten der Donau-Dampfschiffahrt zu einer Schiffswerfte bestimmt halten, und wo bekanntlich die stärkste Strömung im ganzen Bosphorus herrscht, gewahrte er an dieser Stelle ein Schiff in augenscheinlicher Gefahr des Strandens. Es war die von dem Griechischen Kapitän Giovanni Grähos befehligte Hellenische Brigg Evangelistria, die mit einer Ladung Weizen von Barna kam und nach Marseille bestimmt war. Der Grieche, der genöthigt war, seinen Anker in Stich zu lassen, und der ungeachtet aller Manöver das Schiff nicht mehr in seiner Gewalt hatte, trieb in Wind und Strömung dem unvermeidlichen Stranden entgegen. In diesem Augenblicke der Gefahr fuhr Vellen mit seinem Dampfboote an die Brigg und zog sie am zugeworfenen Schlepptau aus der Strömung in das ruhigere Fahrwasser heraus.

Kaum sah sich der Grieche in Sicherheit und kaum war er wieder Herr seines Schiffes, so brachte er es in den rechten Kurs, — vergaß aber dem österreichischen Kapitän für seine Rettung ein Wort des Dankes zu sagen. Ueberhaupt scheint das Gefühl der Dankbarkeit in der Brust eines Griechen keinen Raum zu finden. Um so mehr ist es Pflicht für jene, denen die Ehre der österreichischen Flagge am Herzen liegt, dieses lobenswerthe Verhalten des wackeren Kapitäns Antonio Vellen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und es steht zu hoffen, daß die ehrenhafte Gesellschaft des österreichischen Lloyd solche Verdienste ihres Kapitäns nicht unbelohnt lassen wird.